

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 8

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

springt und das stählerne Ungetüm „angeht“ wie der Jäger das Wild. Sein Kamerad wirft sich bei einer Hecke nieder und sichert von dort mit angeschlagenem Karabiner den sich vorarbeitenden „Panzerfaust“-Schützen gegen etwaige infanteristische Bedrohungen.

Da der eine T-34 noch immer steht, kann sich der Panzernahkämpfer die wirksamste Schußposition aussuchen. Jetzt kniet er blitzschnell hinter einem vielleicht 10 Meter vom Panzer entfernten Zaun hin und klemmt die „Panzerfaust“ in seine rechte Achselhöhle. Ein Feuerstrahl nach hinten aus dem Stiel, und schon schwirrt die Hohl-ladungsrakete ab.

Die Panzerbesatzung erkennt die Gefahr. Wild heult der Motor auf und zwischen-durch rattert das Maschinengewehr. Aber vergebens — Aufprall! Ein Blitz, und gleich danach steht der ganze Kampfwagen in Flammen.

Mit brennenden Kleidern und vor Schreck am ganzen Körper zitternd, steigen zwei Leute aus. Keinen Augenblick zu früh, denn schon fliegt der Panzer mit gewaltigen Detonationen auseinander; nur Eisen-teile bleiben übrig.

Schweißgebadet, aber leuchtenden Auges taucht unser Panzerknacker mit den bei-den gefangenen Iwans beim Hause wieder auf. Sie hatten sich gerade noch rechtzeitig in Deckungen werfen können, so daß ihnen bei der Explosion des Wagens nichts geschah.

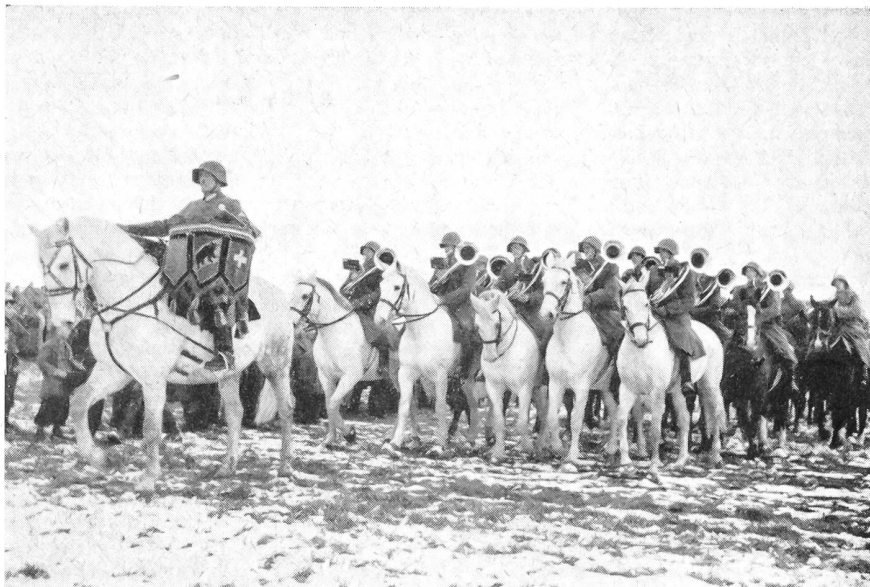
Der dritte T-34, dem das Schicksal sei-ner beiden Genossen nicht verborgen ge-blieben sein dürfte, will anscheinend den Weg, den er zuvor genommen hatte, wieder zurückfahren. Er kommt etwa 80 Meter links vorwärts in den Feuerbereich unserer „Panzerschreck“-Schützen.

Diese günstige Gelegenheit läßt sich der Richtschütze nicht entgehen. Er schießt seine dritte Granate, diesmal ohne Gasmaske und ohne Handschuhe — und trifft. Der Panzer fährt zwar noch ein Stück weiter, hinterläßt aber eine erhebliche Rauchfahne. Schließlich bleibt er stehen. Der Treffer beschädigte sein Triebwerk. Seine Besatzung wird gefangen genommen.

Die beiden „Panzerschreck“-Schützen er-litten Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Sie müssen sich in ärztliche Behandlung begeben. „Mit den vom Regen beschlagenen Augengläsern der Gasmasken war nicht zu zielen, und die dicken Hand-schuhe erschwerten das Abziehen. Deshalb schoß ich ohne“, erklärt der Richtschütze.»

*

Der 1. April 1944 war ein Großkampf-tag. Zahllose Panzer und weit überlegene russische Infanteriekräfte wollten die Ver-teidigungsstellung unseres I. Bataillons durch-brechen. Aber der Angriff wurde abgeschla-gen. Die Männer in der Hauptkampflinie ließen sich in ihren Schützenlöchern von den Panzern überrollen und wehrten die gegnerische Infanterie ab, so daß dieser an keiner Stelle ein Einbruch glückte. Im Ab-schnitt des Bataillons wurden am Nach-mittag 33 abgeschossene und meist bren-nende T-34 gezählt, von denen nicht weni-ger als sechs auf das Konto der wenigen Nahkämpfer der 14. Kompanie entfielen.



Abschiedsdefilee für Oberstdivisionär Pierre de Muralt

Die Bereitermusik führt das Defilee des Kav.Rgt. I in Avenches an. Zum Abschluß der zweitägigen Manöver im Kanton Freiburg defilierte das Kav.Rgt. I unter dem Kommando von Oberst Nicollin in Avenches vor dem scheidenden Waffen-chef der Leichten Truppen, Oberstdivisionär Pierre de Muralt, Oberstkörpskommandant Gonard und Bundesrat Chaudet. Das Defilee wurde angeführt von der Bereitermusik der Eidg. Militärpferdeanstalt. Unser Bild zeigt den Vorbeiritt der Musik in Avenches.



Wie wir vernehmen, ist es der Kriegstech-nischen Abteilung gelungen, eine teilweise aus Kunststoff bestehende und mit einem besonderen Pulver laborierte Patrone zu entwickeln, die den Anforderungen auf Knallwirkung entspricht und bei welcher die gefährliche Schußdistanz erheblich herab-gesetzt wird. Diese Patrone befindet sich zur Zeit in Fabrikation und soll den Schu-len und Kursen ab 1957 abgegeben werden. Die neue Patrone enthält keinen Holz-

pfropfen mehr, die beim Abschuß durch Explosionskraft zersplittert. Der Gasstrahl des Schusses sprengt lediglich die Kunst-stoffhülle, wobei keine gefährlichen Teile mehr weggeschleudert werden, die Unfälle verursachen könnten. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die neue Patrone die Gefahren des Blindschießens mit dem Karabiner auf ganz kurze Distanz nicht restlos beseitigt. Zudem ist sie in den automatischen Waffen nicht verwendbar, so daß die Armee künftig eine weitere Art blinder Munition vom Kaliber 7,5 mm ver-wenden muß. Dies bildet eine Erschwerung und verursacht auch erhebliche Mehrkosten.



Die Dezembersession der eidgenössischen Räte stand bewegt und ernst im Zeichen der Ereignisse in Ungarn. Der für die Sicherheit des Landes, die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit als oberste Behörde verantwortliche Bundesrat durfte für seine gute Arbeit das Vertrauen von Volk und Parlament entgegennehmen, und wir haben es schon lange nicht mehr er-lebt, daß der Budgetvoranschlag des EMD so rasch und reibungslos passierte. Das kam auch dem SUOV zugute, der, nach-dem er seine für die Schlagkraft der Armee so bedeutungsvolle Arbeit anlässlich der SUT in Locarno so überzeugend unter Beweis gestellt hatte, eine Erhöhung des Bundesbeitrages von 58 000 auf 80 000 Franken verzeichnen durfte. Der Chef des EMD, Bundesrat Chaudet, hat unter Wahrung der im Interesse der Landessicherheit gebotenen Zurückhaltung die Maßnahmen

erläutert, die das EMD anlässlich der Ver-schärfung der allgemeinen Weltlage ergrif-fen hat, die zusammen mit der militäri-schen Sicherung des Grenzraumes eine rasche Mobilmachung der Armee gewähr-leisten und alle Ueberraschungen aus-schließen. Bundesrat Chaudet hat auch über die Absichten gesprochen, in den kommen-den Monaten Rüstung und Ausbildung zu verstärken und zu vervollkommen. Wir dürfen aus tiefster Ueberzeugung feststellen, daß unsere Armee volles Vertrauen verdient und heute zum stärksten militärischen Bollwerk in Europa gehört, umfaßt sie doch in ihrem Kern 15 gut ausgerüstete und aus-gebildete Divisionen. Es gibt keine Armee der Welt, die bereits in der Infanterie-Ein-heit so gut mit Panzer-Nahbekämpfungswaffen ausgerüstet ist wie unsere Füsilier-Kompanien, wenn wir an die darin enthal-tenen neun 83-mm-Raketenrohre und die